Nr. 36. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 22. Januar 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. General-Lieutenant z. D. v. Przychowski in Erfurt hat von dem Kaiser folgende Depesche erhalten:

„Berlin, 19. Januar 1896. Den hannöverschen Jägern während des ganzen Feldzuges ein leuchtendes Vorbild von Tapferkeit, bluteten Sie heute vor 25 Jahren bei Les Epinettes für König und Vaterland. Als Zeichen Meiner dankbaren Erinnerung will Ich Ihnen hierdurch den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verleihen. Wilhelm, I. R."

Dem General-Lieutenant z. D. v. Wulffen in Frankfurt a. O. ging folgendes Telegramm des Kaisers zu:

„Berlin, 18. Januar 1896. An dem heutigen denkwürdigen Tage erinnere ich mich gern Ihrer Verdienste als Adjutant beim Generalkommando 11. Armeekorps im letzten Feldzuge und verleihe Ihnen hierdurch den Stern zum Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe. Wilhelm R."

General-Lieutenant z. D. von Schroetter in Frankfurt a. O. erhielt nachstehende Depesche:

„Berlin, 18. Januar 1896. Als Zeichen meiner dankbaren Erinnerung an Ihre Thätigkeit als Generalstabsoffizier der ersten Division in großer Zeit verleihe ich Ihnen an dem heutigen bedeutungsvollen Gedenktage hierdurch den Stern zum Kronen-Orden 2. Klasse. Wilhelm R."

General-Major z. D. von Eltester in Berlin empfing folgendes Telegramm:

„Berlin, den 18. Januar 1896. Meine dankbare Erinnerung gilt an dem heutigen Gedenktage auch Ihrer verdienstvollen Thätigkeit als Kommandeur der Ingenieure und Pioniere 4. Armeekorps im Feldzuge 1870—71. Ich verleihe Ihnen hierdurch den Kronen-Orden 2. Klasse. Wilhelm R."

Dem General-Major z. D. Johannes in Wiesbaden ist nachstehendes Telegramm zugegangen:

„Berlin, den 18. Januar 1896. Ich erinnere mich dankbar Ihres im letzten Kriege bei den braven 67ern für König und Vaterland dahingegebenen Blutes und verleihe Ihnen in dem heutigen bedeutungsvollen Gedenktage hierdurch den Kronen-Orden 2. Klasse. Wilhelm R."

Gelegentlich des 25. Gedenktages der Schlacht von St. Quentin erhielt der damalige Kommandeur des 1. Reserve-Dragoner-Regiments Oberst von Keltsch folgendes Telegramm:

„Gerne nehme ich an dem heutigen 25. Gedenktage von St. Quentin Anlaß, Mich Ihres erfolgreichen Angriffs auf feindliche Schützen bei Urvillers in jener Schlacht an der Spitze der 1. Reserve-Dragoner zu erinnern und Ihnen hierdurch den Kronen-Orden 3. Klasse zu verleihen. Wilhelm."

— Ueber das Gespräch des Kaisers mit dem Landwirthschaftsminister beim Bankett am Sonnabend hatten die Zeitungen verschiedene Nachrichten gebracht. Jetzt schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß in meist gut unterrichteten Kreisen die Meldung für richtig gehalten wird, der Kaiser habe den Minister wegen seiner am Tage vorher im Reichstag gehaltenen Rede beglückwünscht.

— Der Hofprediger Faber hat gegen den Schluß seiner Predigt in der Schloßkapelle bei der Feier des 18. Januar, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, die Worte gebraucht: „Morituri, Caesar, te salutant!" Nachdem schon der „Vorw." über die merkwürdige Verwendung dieses Gladiatorenrufes sich aufgehalten hatte, bemerkt nun auch die „Kreuzztg.", sie habe die Verwendung gerade dieses Zitats in einer christlichen Predigt bedauert. Der Gladiatorenruf erscheine ihr auch nicht als der rechte Ausdruck für das Gelübde deutscher „Treue bis an den Tod". Weiter schreibt die „Germ.":

„Wie uns mitgetheilt wird, hat die Anwendung der Worte „Morituri Caesar te salutant" in den Kreisen der protestantischen Abgeordneten sehr peinlich berührt; ein Abgeordneter soll sogar halblaut den mit Rücksicht auf den Ort unparlamentarischen Zwischenruf haben fallen lassen: „Wir sind aber doch keine Gladiatoren!"

— Dem Herrenhause ist eine Uebersicht der von der Staatsregierung gefaßten Entschließungen auf Anträge und Resolutionen des Hauses aus der Tagung 1895 zur Kenntnißnahme zugegangen. Am 16. Mai v. J. beschloß das Herrenhaus auf Antrag des Grafen v. Mirbach: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, ungesäumt und nachdrücklich alle diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus zu führen. Die Antwort lautet: Die Staatsregierung wird ihre Stellung zu der Resolution bei Gelegenheit der Berathung der vom Reichstage beschlossenen, auf demselben Gebiete liegenden Resolution im Bundesrathe zum Ausdruck bringen und hält mit Rücksicht hierauf die Abgabe einer bestimmten Erklärung zur Zeit für unthunlich. Eine gleichlautende Erklärung ist dem Abgeordnetenhaus auf denselben Antrag zugegangen.

— Die „Staatsbürger-Zeitung" hatte behauptet, am letzten Sonnabend habe in der Kapelle des königlichen Schlosses nach Schluß des Festgottesdienstes ein Herr beim Weggange im Hinblick auf die von Kirchendienern gehaltenen Sammelbüchsen zu den Herren seiner Umgebung geäußert: „Hier wird wohl für die nothleidende Landwirthschaft gesammelt?" — Dieser Herr soll, wie das genannte Blatt weiter behauptet, der Staatssekretär a. D. v. Jacobi gewesen sein.

Die „Kreuzzeitung" bemerkt hierzu: Auf Grund eingezogener Erkundigung können wir erklären, daß Herr Dr. v. Jacobi weder die obigen Worte, noch etwas Aehnliches gesagt hat.

— Ueber das Befinden des Ober-Bürgermeisters Dr. Baumbach in Danzig, der seit Mitte Dezember schwer krank darniederliegt, berichtete gestern die „Danz. Ztg.": Die Erwartung einer baldigen Genesung, welche Herr Dr. Baumbach in seinem Begrüßungsschreiben zum neuen Jahre an die Stadtverordnetenversammlung aussprach, trifft bis jetzt leider nicht zu, vielmehr hat sich die Krankheit — ein bedenkliches Herzleiden — in den letzten Wochen wieder so bedauerlich ungünstig gestaltet, daß der Zustand des Kranken zu den allerernstesten Besorgnissen Veranlassung giebt.

— In Frankfurt a. M. ist der General der Infanterie v. Spangenberg, der erst kürzlich am 25jährigen Gedächtnißtag der Schlacht bei Villersexel vom Kaiser durch einen telegraphischen Glückwunsch und Verleihung des Rothen Adler-Ordens 1. Klasse ausgezeichnet worden, gestorben. v. Spangenberg war 1826 am 9. Mai zu Fulda geboren. Nachdem er zuerst bei den hessischen Jägern gedient hatte, wurde Spangenberg 1866 Hauptmann beim kurhessischen Generalstab. Beim Eintritt in preußische Dienste wieder im Generalstab verwendet, wurde er alsdann als Major Kommandeur des Füsilier-Bataillons des 1. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 von Lützow, das er im deutsch-französischen Kriege bei Villersexel zum Siege führte. 1871 wurde er für seine militärischen Verdienste geadelt. Als Generalmajor war er eine Zeit lang Kommandant von Berlin. 1885 wurde er zum Generallieutenant ernannt und Kommandeur der 12. Division, 1888 trat er in den Ruhestand.

— Ohne Zweifel hat die Einführung eines Reservefonds, in welchem die zur Deckung des Staatsbedarfs nicht nothwendigen Theile der Eisenbahnüberschüsse zum Ausgleich etwaiger Ausfälle an den zur Deckung dieses Bedarfs nothwendigen Summen bereit gehalten werden, eine überwiegend finanzielle Bedeutung. Sie sichert die Staatsfinanzen davor, daß auf Grund schwankender Einnahmen in den Zeiten aufsteigender Entwickelung dauernde Mehrausgaben beschlossen werden, für welche es in niedergehenden Zeiten an Deckung fehlen würde. Es liegt auf der Hand, daß eine vorsichtige Finanzleitung, so lange ihr diese Sicherheit fehlt, sich auch gegenüber solchen dauernden Neuaufwendungen für Kulturzwecke, welche sie als zweckmäßig oder nothwendig anerkannt, sehr zurückhaltend benehmen muß. So leidet neben der Sicherheit der Finanzen des Staates die Befriedigung derjenigen Kultur-Aufgaben, welche der Staat sich stellt. Aber neben der vorwiegend finanziellen Bedeutung hat die Einrichtung eines solchen Reservefonds auch eine nicht geringe wirthschaftliche Tragweite. Man wird sich vergegenwärtigen müssen, daß bei der großen finanziellen Bedeutung, welche einerseits die Höhe der Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung für die Staatsfinanzen und andererseits die Gestaltung der Tarife auf die Höhe dieser Ueberschüsse hat, größere Ermäßigungen, namentlich von Gütertarifen, sehr vorsichtig behandelt werden müssen. Ohne Sicherung gegen vorübergehende Ausfälle wird dies insbesondere auch betreffs solcher Reformen der Gütertarife der Fall sein müssen, welche an sich wirthschaftlich gerechtfertigt erscheinen und den Bedürfnissen des Verkehrslebens entsprechen. Dieses Moment gewinnt an Bedeutung Angesichts des Umstandes, daß die Zeit herannaht, in der in Frankreich die Schienenstränge und sonstigen festen Anlagen der großen Bahnen dem Staate unentgeltlich zufallen, dort mithin sehr erhebliche Erniedrigungen der Güterfrachten möglich sein werden.

Soll das heimische Erwerbsleben nicht ernstlich in der Konkurrenzfähigkeit gegen dasjenige des Nachbarlandes gefährdet werden, so wird man ernstlich an einer Gestaltung des heimischen Gütertarifs arbeiten müssen, wie sie zur Erhaltung unserer Fähigkeit zum Mitbewerb geeignet erscheint.

Es ist klar, daß man ungleich besser und kräftiger an diese Arbeit herangehen kann, wenn durch die Bildung eines Reservefonds die Sicherheit gegen weitergehende Störungen des Gleichgewichts in den Finanzen gegeben ist.

— Nachdem wir schon vor einiger Zeit die hauptsächlich in Betracht kommenden Zahlen aus der erstmaligen Veranlagung zur Ergänzungssteuer mitgetheilt haben, bleibt noch übrig, nach der dem Abgeordnetenhause neuerdings zugegangenen vergleichenden Uebersicht festzustellen, daß zur Ergänzungssteuer für 1895/96 1 152 332 Zensiten, gleich 3,74 Prozent der Gesamtbevölkerung, und zwar in den Städten 520 192 und auf dem platten Lande 632 140 veranlagt sind. Das gesamte steuerpflichtige Vermögen der Zensiten in Höhe von 63,9 Milliarden entfällt mit 38,3 Milliarden auf die Städte und mit 25,6 Milliarden auf das platte Land. Das Durchschnittsvermögen jedes Zensiten stellt sich daher in den Städten auf 73 723,17 Mark, auf dem platten Lande auf 40 446,11 Mark, überhaupt auf 55 468,22 Mark. Veranlagt sind zur Ergänzungssteuer mit einem Einkommen von über 3000 Mark 268 883 Zensiten. Das veranlagte Vermögen dieser Zensiten beträgt in den Städten 30,9 und auf dem platten Lande 11,7 Milliarden, zusammen 42,6 Milliarden Mark und sondert sich nach den einzelnen Vermögensarten so, daß auf Kapitalvermögen 21,4 Milliarden, auf Grundbesitz einschließlich des Betriebskapitals 22,4 Milliarden, auf Anlage- und Betriebskapital im Handel, Gewerbe und Bergbau 8,4 Milliarden und auf den Werth der selbstständigen Rechte und Gerechtigkeiten 130,7 Millionen entfallen. Der Kapitalwerth der Schulden ist mit 9,7 Milliarden in Abzug gebracht.

— Nach einer telegraphischen Meldung aus Kamerun haben, wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, in letzter Zeit in der Nähe der Station Jaunde mehrtägige Kämpfe der dortigen Garnison mit aufrührerischen Eingeborenen stattgefunden, in denen zwei Europäer der Schutztruppe, Premierlieutenant Bartsch und Büchsenmacher Zimmermann verwundet, sieben Farbige gefallen und mehrere verwundet sind. Die Station Jaunde war nach Niederwerfung der feindlichen Bakokostämme durch die kaiserliche Schutztruppe im Frühjahr vorigen Jahres von einer Abtheilung der letzteren besetzt worden. Diese Maßregel erschien nach den Berichten des Kommandeurs geboten, da die immer weiter nach Süden drängenden Wote- und hinter ihnen die islamitischen Tibatistämme die Sicherheit des Landes zu gefährden drohten. Im vorliegenden Falle handelt es sich indessen nicht um Kriegszüge der erwähnten Stämme, sondern um eine aufständische Bewegung vereinzelter zwischen Jaunde und Lolodorf ansässiger und noch nicht völlig unterworfener Bakoko- oder verwandter Stämme. Der Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe ist beauftragt worden, ungesäumt die geeigneten militärischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung zu treffen. Premierlieutenant Bartsch befindet sich in Kamerun, Büchsenmacher Zimmermann wahrscheinlich in Lolodorf, einer Station zwischen der Küste und Jaunde.

— Fürst Bismarck veröffentlicht in den „Hamb. Nachr." folgende Danksagung:

Friedrichsruh, 20. Januar 1896.

Zur Jubelfeier des 18. Januar habe ich von meinen Mitbürgern in der Heimath und in der Fremde so zahlreiche schriftliche Zuschriften und telegraphische Begrüßungen erhalten, daß ich leider mit meinen Arbeitskräften nicht in der Lage bin, den Einzelnen meinen Dank auszusprechen, und ich bitte deshalb alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch entgegenzunehmen. v. Bismarck.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: Die Leitung der Verhandlungen des Reichstags am zweiten Tage bei Berathung des Antrags Kanitz muß nicht geringes Befremden hervorrufen:

Wir sehen, obwohl auch darüber Manches zu sagen wäre, von der bis dahin unerhörten Duldsamkeit des Präsidiums gegen lärmende Unterbrechungen von Rednern während der eigentlichen Debatte ab. Aber das Verhalten des Präsidenten nach dem Schluß der Debatte muß zur Sprache gebracht werden, weil es geeignet scheint, einer bisher nicht zugelassenen und unseres Erachtens unzulässigen Auslegung der Geschäftsordnung zu präjudiziren. Es ist unvermeidlich, daß Mitglieder des Hauses den Versuch machen, der Bestimmung der Geschäftsordnung, welche nach Schluß der Debatte nur persönliche Bemerkungen gestattet, ein Schnippchen zu schlagen. Das Gelingen hängt davon ab, ob die „Fixigkeit" des Redners ihn mit seinem nicht persönlichen Spruch eher fertig werden läßt, als der Präsident die Natur der vorgebrachten Bemerkung zu erkennen und demgemäß zu interveniren im Stande ist. In der Sitzung vom 17. Januar sind aber vorher als thatsächlich gekennzeichnete, wenn auch formell als persönliche angekündigte Bemerkungen vom Präsidenten hingenommen worden und zwar unter Umständen, die geeignet sind, die Autorität der Geschäftsleitung zu kompromittiren. Herr Liebermann von Sonnenberg bringt in seinem Schlußworte eine thatsächliche, aber unrichtige Angabe vor, wird von der persönlich betroffenen Seite rektifizirt und erklärt hierauf mit Gelassenheit: „Ich nenne Herrn Dr. Hahn als meinen Gewährsmann, um ihm Gelegenheit zu einer persönlichen (!) Bemerkung zu geben." Der Präsident war also darauf vorbereitet, daß Herr Hahn eine thatsächliche statt einer persönlichen Bemerkung machen werde, und das geschah denn auch. Der Mißbrauch der Geschäftsordnung entging dem Präsidenten nicht, er unterbrach den Redner mit einer Rechtsbelehrung, deren Richtigkeit wir bezweifeln, auf Grund deren aber Herrn Dr. Hahn keinesfalls gestattet sein durfte, über die Beziehungen des Abg. von Bennigsen zum Landtagsabgeordneten Schoof, über die Werthschätzung, die Herr von Plötz bei dem Landwirthschaftsminister genießt, über den Patriotismus hannöverscher Versammlungen des Bundes der Landwirthe und über noch einige andere Dinge zu reden, mit denen die Person des Herrn Dr. Hahn in der Debatte nicht in Zusammenhang gebracht worden war. Als sich späterhin Herr von Plötz auf nicht viel weniger gewaltsame Weise die Gelegenheit zu einer persönlichen Bemerkung konstruirte, machte der Vorsitzende gar nicht den Versuch einer Unterbrechung, was vielleicht das im Interesse des Ansehens des Präsidiums Richtigere gewesen ist. Die erwähnte Auslegung der Geschäftsordnung durch Freiherrn von Buol lautet wörtlich dahin: „Eine persönliche Bemerkung kann ich nur gestatten, um ein Mißverständniß aufzuklären oder einen Angriff gegen die eigene Persönlichkeit abzuwenden." Es ist zum Mindesten fraglich, ob die Aufklärung eines Mißverständnisses, wenn dieses, wie es bezüglich des Herrn Dr. Hahn der Fall war — es handelte sich um die Frage, ob der Minister Freiherr von Hammerstein Mitbegründer des Bundes der Landwirthe sei —, nicht die Person des zum Worte gemeldeten Abgeordneten betrifft, Gegenstand einer persönlichen Bemerkung sein darf. Nach dem Wortlaut der Geschäftsordnung, welche besagt: „Faktische Bemerkungen sind unzulässig", gewiß nicht.

Tilsit, 21. Januar. Prinz Albrecht ist heute hier eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Das Infanterie-Regiment von Boyen (5. ostpreußisches) Nr. 41, Vereine und Schüler bildeten Spalier. Auf dem Kasernenhofe fand eine Besichtigung des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (litthauisches) Nr. 1 statt. Nachmittags um 3 Uhr folgte dann die Besichtigung der Remonten in der Reitbahn. Um 6 Uhr wird der Prinz mit den Offizieren im Kasino das Diner einnehmen. Für den späteren Abend ist eine Illumination der Stadt und eine militärische Reitervorstellung in der Reitbahn geplant.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Januar. Der Kaiser erschien heute Abend auf dem Ball zum Besten des Beamten-Töchterheims. Der Monarch erwiderte auf die Ansprache des Ballpräses: Ich freue mich, den Ball besuchen zu können, um so der Beamtenschaft ein Zeichen meiner Zuneigung und Gnade zu geben. Ich bin überzeugt, daß die Beamtenschaft sich derselben, wie in jeder Hinsicht so auch durch ihre politische Haltung würdig zeigen wird.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Die Kammer begann die Berathung der Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe von 80 Millionen Franks für Tonkin. De Montfort verlangt die Anstellung einer Untersuchung über die vorher für Tonkin eingegangenen Verpflichtungen und beantragt Vertagung der Vorlage. Guieysse widerspricht diesem Antrag, da er die Reorganisation Tonkins verzögern würde. Etienne, der frühere Sekretär der Kolonien, dessen Haltung durch den Berichterstatter über die Vorlage getadelt wurde, unterstützt den Antrag auf Anstellung einer Erhebung. Die Berathung hierüber wird hierauf auf Donnerstag festgesetzt. — Ein Gelbbuch über die Mekongfrage gelangte heute zur Vertheilung. Dasselbe enthält Bestimmungen, welche dahin lauten, daß England und Frankreich eine Kommission zur Festsetzung der Grenze für das Gebiet westlich vom unteren Niger ernennen und die Zollfrage betreffend Tunesien regeln werden.

Paris, 21. Januar. In dem Abkommen zwischen Frankreich und England, welches das heute zur Vertheilung gelangte Gelbbuch enthält, wird der Mekong als Grenze zwischen den englischen und französischen Besitzungen festgesetzt. Ueber die in der Presse behaupteten Zugeständnisse, welche Frankreich angeblich England in Betreff der Halbinsel Malakka gemacht haben soll, ist in dem Gelbbuch nichts enthalten.

Italien.

Rom, 21. Januar. Der „Osservatore Romano" erklärt die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der Papst seine Vermittelung in dem Grenzstreit zwischen England und Venezuela angeboten habe, für erfunden.

Mailand, 21. Januar. Der „Corriere della sera" veröffentlicht eine Depesche seines Korrespondenten aus Adaghamus vom 20. Januar, wonach bei dem Angriffe auf Makalle am 11. d. Mts. den Italienern 62 Gewehre gefallener Feinde in die Hände fielen und nachgewiesen wurde, daß die von den Mannschaften Ras Makonnen's gebrauchten Feuerwaffen französische kleinkalibrige Lebel-Gewehre waren.

Belgien.

Brüssel, 20. Januar. Der Parteivorstand der Fortschrittspartei hat beschlossen, demnächst einen Landeskongreß der Fortschrittspartei einzuberufen und für die diesjährigen parlamentarischen Wahlen ein Bündniß mit den Sozialdemokraten vorzuschlagen. Der Vorstand ersucht die Parteigenossen, in allen Bezirken Verhandlungen darüber mit den Sozialdemokraten einzuleiten.

Auf Antrag des Gerichts von Dendermonde und auf Veranlassung des Staatsanwalts hat das Gericht von Gent beschlossen, fast alle auf die Gemeindewahlen bezüglichen Akten mit Beschlag zu belegen.

England.

London, 21. Januar. Der Marineminister Goschen sprach heute Abend im konservativen Klub East-Grinstead. Er sagte, das fliegende Geschwader habe keine versiegelten Ordres. Das Geschwader habe blos die Aufgabe, für jede Eventualität bereit zu sein. Gegen kein spezielles Land sei eine Drohung beabsichtigt.

Rußland.

Petersburg, 19. Januar. Der gestrige deutsche Jubiläums-Festkommers, welchem Botschafter Fürst Radolin präsidirte, verlief unter zahlreichster Betheiligung aller Kreise der hiesigen deutschen Kolonie in glänzendster Weise. Sämtlichen Theilnehmern des französischen Feldzugs wurde beim Betreten des Festsaals eine besondere Ehrung durch Anheften einer Lorbeerdekoration zu Theil, bestehend aus einem grünen und einem silbernen Lorbeerblatt, beide zusammengehalten durch eine Schleife aus dem Band der 1870er Feldzugsmedaille. Gleich nach der Eröffnung des Kommerses brachte in kurzen, markigen Worten Fürst Radolin den ersten Spruch auf den Landesherrn, Kaiser Nikolaus II. aus, worauf die russische Nationalhymne angestimmt und von allen Anwesenden gesungen wurde. Der zweite Spruch, ausgebracht durch den baierischen Gesandten, Baron Gasser, galt dem Kaiser Wilhelm II. Begeistert sangen die Anwesenden „Heil dir im Siegerkranz". Mit gleicher Begeisterung wurde der Vorschlag des deutschen Botschafters zur Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser nach Berlin aufgenommen. Die eigentliche Festrede, packend, trefflich in jeder Art, hielt der Philologe Dr. Papa, der bestimmt ist, in kurzem wieder eine Stellung in der deutschen Heimath, am Kösliner Kadettenkorps, anzutreten. Nach einer spätern markigen Rede auf Bismarck wurde auch an den Altreichskanzler ein Dank- und Ehrfurchtstelegramm abgefertigt. Ferner ein donnerndes Hoch den Veteranen von 1870—71 und später den „deutschen Müttern" ausgebracht. Betonen möchten wir noch, daß heute die meisten Residenzblätter des 25jährigen Bestehens des deutschen Reiches mit sympathischen Worten gedenken. So erklärt „Nowoje Wremja", „das Deutschland, welches aufgehört hat, eine Bedrohung des Friedens zu sein, halten wir für möglich, aufrichtig zu begrüßen am heutigen Tage des 25jährigen Bestehens seiner nationalen Einheit, welche so lange eine Bedrohung des Friedens und der Ruhe Europas schien."

Serbien.

Belgrad, 21. Januar. Der Synod des orthodoxen Patriarchats in Konstantinopel wählte den serbischen Archimandriten Dionissie zum Metropoliten von Prizren.

Amerika.

Newyork, 21. Januar. Wie verlautet, wies das Kriegsamt den Gouverneur von Florida an, Staatstruppen für eine sofortige Aktion bereit zu halten. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, es bestehe ein Abkommen für den Verkauf Kubas an England. Die Vereinigten Staaten müssen deshalb Vorkehrungen treffen, um einer solchen Abtretung der Insel energischen Widerstand entgegenzustellen.

Afrika.

Pretoria, 20. Januar. Die Regierung Transvaals hat sich geweigert, in diplomatische Unterhandlungen, sei es über das Schicksal der Rädelsführer der letzten Unruhen, sei es betreffs der Schadenersatzansprüche der Republik, sei es endlich betreffend die zukünftige Gestaltung der Rechte der Ausländer einzutreten, ehe nicht die Ordnung und Ruhe im Lande vollkommen hergestellt ist. Ich kann positiv mittheilen, daß, ehe die Regierung den Ausländern irgendwelche erweiterten Rechte ertheilt, ihr erst seitens der englischen Regierung gewisse Garantien geboten werden müssen, damit eine Wiederholung der jüngsten Ereignisse verhindert werden kann. Solche Garantien bestehen: in der Bündnißfreiheit Transvaals, demgemäß in der Aufhebung des Artikels IV der Konvention von 1884, eventuell in der Neutralitätserklärung Transvaals und in bindenden Erklärungen, die England bezüglich der Konvention an die europäischen Mächte abgeben müßte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Januar. Wir haben bereits mitgetheilt, daß sich die diesjährige Lohnbewegung der Konfektionsschneider und Näherinnen gemäß den vorjährigen Beschlüssen zu Berlin und Erfurt über ganz Deutschland erstrecken wird, und es ist deshalb auch überall gleichzeitig in die Bewegung eingetreten worden. Wie in Stettin, fand am Montag auch in Berlin eine größere Versammlung der Schneider und Näherinnen statt, in welcher dieselben Forderungen wie hier zur Debatte standen. In der Diskussion wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Preise des vorzulegenden Lohntarifs abnorm hohe und die Tarife deshalb undurchführbar seien. Die Betriebswerkstätten hätten sich nicht bewährt, da die dort beschäftigten Arbeiter durchschnittlich mit geringem Verdienst vorlieb nehmen mußten. Es wurde auch betont, daß ein Gelingen eines Streikes deshalb in Frage gestellt sei, weil die Unternehmer vorbereitet wären und durch Abschlüsse mit ihren Zwischenmeistern sich gegen Störung des Betriebes gesichert hätten. Andere Redner erklärten wiederum ihre vollständige Uebereinstimmung mit den aufgestellten Forderungen und hielten eine allgemeine Lohnbewegung schon mit Rücksicht auf die diesjährige Gewerbeausstellung für durchaus wünschenswerth. Wenn auch kein großer Vortheil erreicht werde, könne auch ein mißlungener Streik keine größeren Nachtheile bringen. Die Stimmung der Versammelten war im Allgemeinen dem Streik günstig. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, nach welcher an den aufgestellten Forderungen festzuhalten und die Entscheidung bis zum 1. Februar herbeigeführt werden soll.

— Wie wir erfahren, wird der in ganz Deutschland wohlbekannte Vortrags-Lehrer, Herr Dr. Georg Waltemath aus Hamburg, Vereins-Redner des Verbandes Nordwest der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Ende Januar und während der ersten Hälfte Februar eine Vortrags-Reise in der Neumark, in Pommern, Posen und Westpreußen unternehmen, um einem an ihn von Gewerbe-, kaufmännischen und anderen Vereinen ergangenen Ruf zu folgen. Herr Dr. Waltemath kann auf eine mehr als viertelhundertjährige Thätigkeit als Vereins-Redner zurückblicken; zur Verbreitung nützlicher Erkenntniß und im Dienste der Volksbildung und Volkswirthschaft hat er bislang 1030 Vorträge gehalten. Vielfache und ehrenvolle Anerkennung ist ihm dieserwegen zu Theil geworden. In seiner Jugend focht er als Freiwilliger in dem großen amerikanischen Sklaven- und Bürgerkriege (1861—65) mit und wurde bei dem denkwürdigen Sturm auf Fort Fisher, in Nord-Carolina, am 15. Januar 1865, schwer verwundet. Der Genannte hat außerdem Amerika und Australien nach den verschiedensten Richtungen hin durchstreift. In Deutschland ist derselbe auch als Schriftsteller und Sozial-Politiker thätig gewesen und war daher bei den letzten Wahlen zum Reichstage als Kandidat aufgestellt.

— Wie wir hören, werden die Herren Dr. Bethe, Referendar Griebel, Dr. Hartmann und Dr. Ivers Freitag Abend 8 Uhr in der Abendhalle ein Konzert zum Besten der Speisung armer Schulkinder veranstalten, zu welchem unsere einheimische hochgeschätzte Sängerin Frl. Münch ihre Mitwirkung zugesagt hat. Zur Aufführung gelangen Kammermusikwerke von Mozart und Beethoven. Frl. Münch wird ein schottisches Lied von Beethoven in der Originalbearbeitung mit Triobegleitung, ein Benediktus mit obligater Violine und mehrere Lieder von Mozart zu Gehör bringen. Ein Theil der genannten Werke gelangt hiermit zur erstmaligen Aufführung in Stettin.

* Mit der Hebung des am Sonntag gesunkenen Dampfers „Salamander" ist heute früh begonnen worden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Die Kriminalpolizei verhaftete gestern hier das seit längerer Zeit wegen Diebstahls verfolgte Dienstmädchen Bertha Schimmelpfennig. Eine bei der S. vorgenommene Durchsuchung förderte außer anderen Gegenständen 16 Paar neue Handschuhe zu Tage.

Aus den Provinzen.

† **Stargard,** 21. Januar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Hohn, Inhaber der Handlung Bruno Meyer Nachfolger hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann W. Piaschewski. Anmeldefrist: 1. März.

[] **Wolgast,** 21. Januar. Ob Verbrechen oder ein Unglück bei dem schrecklichen Tode des Tischlers Karl Krüger hierselbst vorliegt, muß die nähere Untersuchung noch aufklären. Der 66 Jahre alte Mann war als Wächter am Zentralbau angestellt und wollte am Sonntag in aller Frühe den zweiten Wächter ablösen, er ist jedoch am Zentralbau nicht angekommen, sondern Morgens in der Nähe der Steinschleiferei todt in einem Graben gefunden worden. Der Kopf zeigte schreckliche Verletzungen, das Gesicht bildete eine dichte Blutmasse, die Nase war vollständig abgetrennt.

Demmin, 21. Januar. Ein Schüler des hiesigen Gymnasiums, der eifrig Briefmarken sammelt, hatte am 8. d. Mts. an den König von Belgien einen Brief mit der Bitte um einige belgische Briefmarken gerichtet. Darauf sind dem Petenten bereits gestern gegen 70 Briefmarken zugeschickt, zugleich mit einem französischen Handschreiben des Sekretärs des Königs, das in wörtlicher Uebersetzung also lauten würde: „Kabinet des Königs. Palais in Brüssel, den 16. Januar.

Mein Herr! In Beantwortung des Briefes, den Sie am 8. d. Mts. an den König richteten, habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich beauftragt worden bin, einige belgische und Kongo-Briefmarken zu Ihrer Verfügung zu stellen. Sie werden dieselben einliegend finden. Mit vorzüglicher Hochachtung der Sekretär des Königs. Es folgt die Namensunterschrift.

(Strals. Ztg.)

♂ **Bütow**, 20. Januar. Anläßlich der Jubelfeier am 18. d. Mts. versammelten sich in Holz' Hotel mehrere Bütower Bürger zu einem feierlichen Kommers. Der Seminardirektor a. D. Knauth legte den Anwesenden die Bedeutung des Tages ans Herz und brachte das Kaiserhoch aus, in das Alle mit Begeisterung einstimmten. Auch dem Alt-Reichskanzler Fürsten Bismarck wurde ein mit großem Beifall aufgenommenes Hoch dargebracht. Die Begeisterung gab Veranlassung, daß Telegramme an den Kaiser und den Fürsten Bismarck abgesandt wurden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 22. Januar. Die fünfte Strafkammer des Landgerichts verhandelte heute gegen den Kaufmann Martin Kühl von hier, der wegen Betruges im wiederholten Rückfall unter Anklage stand. K. war während der Jahre 1890 bis 92 in der Fischhandlung von Stuckert beschäftigt und hatte er mehrfach Kunden zu besuchen, um Bestellungen aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit zog er mehrfach Gelder ein, die er für sich verbrauchte. Auch erschien der Angeklagte im Herbst 1892 bei einer Eigenthümerfrau Fischer, mit welcher sein Chef in Geschäftsverbindung stand und entnahm auf den Namen des Letzteren vier Enten. Der Angeklagte räumte die Betrügereien ein und da es sich nur um kleine Beträge handelte, sah das Gericht sich bewogen, ihm mildernde Umstände zuzubilligen. Das Urtheil lautete auf neun Monate Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. Ein Brand im königlichen Schlosse hat in vergangener Nacht fast die gesamte Feuerwehr und die Schutzleute in Bewegung gesetzt. Das Feuer war durch einen schadhaften Schornstein entstanden, der aus der Küche hinaufführt und bei den letzten Festlichkeiten im Schlosse überheizt sein mochte. Im ersten Stockwerk des nach dem Wasser zu liegenden Theiles des Schlosses befindet sich die königliche Hausbibliothek, in der ein oberes Regal mit Büchern in Brand gerathen war. Ungefähr 200 Bücher sind theils verbrannt, theils stark beschädigt. Die Zimmer und Aufgänge waren beim Eintreffen der Feuerwehr so verqualmt, daß der persönlich anwesende Branddirektor Giersberg Feuerwehrmänner mit Rauchhelmen ausrüsten ließ, wodurch es dann gelang, bis an den Brandherd vorzudringen und mit zwei Rohren die Flammen zu löschen. Gleichzeitig wurde von außen ein Steckleitergang hergerichtet, auf dem eine Schlauchleitung angebracht werden konnte, die ebenfalls zur Löschung beitrug. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis 4 Uhr früh und waren sehr schwierig. Dem Kaiser wurde sofort Bericht erstattet, er erschien aber nicht persönlich, sondern sandte seinen Adjutanten, der den Rapport erstattete.

— In der „Urania" zu Berlin wurde Professor Röntgens wunderbare Entdeckung dieser Tage zum ersten Male vorgeführt. Der bekannte rührige Experimentator des populärwissenschaftlichen Instituts in der Invalidenstraße, Herr P. Spies, hat alsbald nach Bekanntwerden der Eigenschaften der neuen X-Strahlen durch eigene Versuche die Beobachtungen Professor Röntgens vollauf bestätigt gefunden. In seinem Vortrage schilderte der Redner an der Hand der erforderlichen Apparate die Folge der Erscheinungen und Entwickelungsstufen, die schließlich durch einen Zufall das Vorhandensein der neuen X-Strahlen feststellten. Die einleitenden Demonstrationen beschränkten sich im Wesentlichen auf das Vorführen der Geißlerschen und Hittofschen oder Crookesschen Röhren, der Bildung der Kathodenstrahlen 2c. Erst mit der Vorführung der durch eine dicht verhüllte Hittorfsche Röhre auf einem mit Bariumplatincyanür bestrichenen weißen Schirm erzeugten Fluoreszenz betrat der Vortragende das Gebiet der neuen Entdeckung und schritt alsbald zu einer photographischen Aufnahme mit den so nachgewiesenen, dem Auge aber völlig unsichtbaren Strahlen. Es gelang vor den Blicken der Zuschauer, den Inhalt eines, zudem noch mit einem fingerdicken Brett bedeckten Lederportemonnaies (bestehend aus zwei Münzen und einem Schlüsselchen) auf der darunter gelegten, durch schwarze Hüllen umschlossenen photographischen Trockenplatte zu reproduziren. Die Platte wurde alsbald entwickelt und das Bild mit größter Deutlichkeit auf einen weißen Wandschirm projizirt. Brett, Leder und Umhüllung der Platte waren von den Strahlen mühelos durchdrungen worden, auf ihr erschienen nur die inneren und äußeren Metalltheile des Portemonnaies, die Münzen und der Schlüssel gewissermaßen im Schattenriß (da doch die Oberfläche der Körper nicht abgebildet wird). Lauter Beifall erscholl ob des wohlgelungenen Experiments. Zum Schluß zeigte der Redner in der Projektion eine Reihe von Bildern Professor Röntgens und solcher, die ihm selbst nach dem geschilderten Verfahren gelungen sind. Darunter befand sich der vielgenannte, in verschlossenem Kasten photographirte Gewichtssatz. Interessant war auch das Bild einer in einem Kästchen ruhenden Uhrkette; man sah deutlich die das Holz zusammenhaltenden Schrauben ihrer ganzen Länge nach, während das Holz selbst durchsichtig wie Glas erschien. Am meisten aber fesselten die Abbildungen menschlicher Körpertheile. Der bekannten, jedoch ziemlich unvollkommenen Aufnahme einer Hand durch Professor Röntgen, welche in schattenhaften Formen die Struktur der Knochen zeigt, konnte der Vortragende weit bessergelungene eigene Aufnahmen dieser Art gegenüberstellen, insonderheit das Abbild einer Hand, an welcher sich die Stelle eines Knochenbruchs deutlich abhob, und desgleichen einer Hand, in deren Fleisch sich seit Jahren ein Glassplitter befindet, dessen Formen neben dem einen Fingerknochen sich scharf abzeichneten. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Glas für die X-Strahlen nicht so durchlässig ist, als mancher andere für gewöhnliche Lichtstrahlen absolut undurchlässige Körper. Im Großen und Ganzen kann man die Regel aufstellen, daß leichte Körper sich den X-Strahlen gegenüber durchlässiger erweisen als schwerere.

Wie ein Telegramm aus Wien meldet, hatten die dort gestern von Professor von Mosetig an zwei zu operirenden Kranken mit Röntgenschen X-Strahlen gemachten Versuche einen vollständigen Erfolg. Die photographischen Bilder zeigten mit größter Schärfe und Präzision die Defekte an der durch einen Revolverschuß verletzten linken Hand des einen Mannes und deutlich den Sitz des kleinen Projektils, sowie auch bei einem Mädchen, bei dem eine Operation vorgenommen werden sollte, ganz deutlich den Sitz und das Wesen einer Mißbildung am linken Fuß. Die Aufnahmen liefern sonach eine Handhabe für die genaue Bestimmung der Operationspunkte.

— Der „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" schreibt: „Ahlwardt, der Rektor aller Deutschen, wird nicht wieder nach der Heimath zurückkehren. Als er sich nach Amerika begab, ging er nach dorthin mit der festen Absicht, dort für sich und für einen noch nicht mit Namen zu nennenden Freund eine Stellung zu suchen. Das hinderte ihn natürlich nicht, sein Reichstagsmandat beizubehalten und um Urlaub nachzusuchen. Wie wir bestimmt mittheilen können, wird Ahlwardt in Amerika eine Stellung als Redakteur antreten und sich ins Fäustchen lachen, während seine Gläubiger lange Gesichter machen werden."

— In Mitau ist vor wenigen Tagen ein ehemaliger Spielgefährte Kaiser Wilhelms I., der Maurer Ackermann, beerdigt worden. Das „Rigaer Tagebl." schreibt über ihn: Nicht persönlichem Verdienste des Verstorbenen war es zuzuschreiben, daß dem Sarge des einfachen, mit mancher Sorge um das tägliche Brod kämpfenden, im hohen Alter von 96 Jahren entschlafenen Maurers ein zahlreiches, hauptsächlich aus deutschen Reichsangehörigen bestehendes Trauergefolge das letzte Geleit gab. Ackermann verdankte die weitgehende Theilnahme, die schon zu seinen Lebzeiten sich auf mannigfache Weise bethätigt hatte, in erster Reihe den noch aus der Kinderzeit her datirenden Beziehungen, die ihn mit dem deutschen Kaiser Wilhelm I. verknüpften. Er war in Tilsit geboren, wo nach der Niederwerfung Preußens durch Napoleon die Königin Luise mit ihren Kindern eine Zuflucht gesucht hatte. Die kleinen Prinzen fanden in dem etwas jüngeren Handwerkerssohn einen ihnen zusagenden Spielgefährten. Mit innigem Danke gedachte dieser bis zuletzt der damals verlebten glücklichen Tage, und auch die Prinzen hatten dem Gefährten ihrer Kinderspiele eine treue Erinnerung bewahrt. Als dieser auf seiner in althergebrachter Weise unternommenen Wanderschaft nach Mitau verschlagen wurde und sich hier dauernd niederließ, als nach mehreren Dezennien dem alternden Manne die Sorge um das tägliche Brod immer näher trat, da wurde ihm der Beweis zu Theil, daß sein hoher Spielgenosse ihn nicht vergessen hatte. Kaiser Wilhelm gewährte ihm aus seiner Privatkasse eine jährliche Pension, die Ackermann auch nach dem Tode des Kaisers weiter bezog.

— Die Nutzbarmachung der Seine zur Lieferung elektrischer Energie für die Pariser Weltausstellung von 1900 wird in französischen Zeitschriften ernstlich erörtert. Das Projekt zählt 20 Stauanlagen auf, welche die Möglichkeit der Anlage von Turbinen zum Betriebe von Dynamomaschinen gewähren. Insbesondere hat man das Wehr von Suresnes im Auge, wo ein Gefälle von 3 Metern nutzbar gemacht werden könnte. Das Wehr ist etwa 10 Kilometer vom Marsfelde gelegen. Die Wasserkraft wird auf 1800 Pferdestärken berechnet, von denen nach Abzug der unvermeidlichen Verluste 1300 Pferdestärken auf dem Ausstellungsplatze zu Beleuchtungs- und Betriebszwecken nutzbar gemacht werden könnten. — Wenn durch die geplante Anlage die Schifffahrt auf der Seine nicht beeinträchtigt wird, so leuchtet nicht recht ein, warum die Anlage einen provisorischen Charakter haben und nicht für die Dauer errichtet werden soll; ließe sich doch dadurch ein Theil von Paris billig mit Licht und Kraft versorgen.

— Eine Ausstellung für Kochkunst, Volksernährung, Bäckerei, Konditorei und alle verwandten Gewerbe, mit besonderer Berücksichtigung der Volksgesundheitspflege, veranstaltet der „National-Verein zur Hebung der Volksgesundheit" vom 14. bis 29. März 1896 in den Räumen des alten Reichstagsgebäudes, Leipzigerstr. 4, zu Berlin.

— (Elektrizität bei der Eisenindustrie.) Aus Pittsburg kommt die Nachricht, daß in dem Carnegieschen Stahlwerke in Homestead eine für die Eisen- und Stahlindustrie bedeutsame Erfindung gemacht worden ist. Bisher hatte man bei der Stahlerzeugung nach dem Bessemer-Prozeß große Mühe, das geschmolzene Metall bis zum Gießen in den Formen flüssig zu erhalten. Diese Schwierigkeit scheint jetzt durch einen sinnreichen Apparat beseitigt worden zu sein, vermittelst dessen ein elektrischer Strom in das flüssige Metall geleitet wird, wodurch dasselbe bis zur Vollendung des Gusses in der nöthigen Hitze erhalten wird. Die seitherigen Versuche sind durchweg erfolgreich verlaufen. Man ließ eine zum Guß fertige Metallmasse sich etwas abkühlen und machte sie dann sofort durch die Einwirkung des elektrischen Stromes weißglühend. Die Masse gab dabei aber ein so intensives Licht von sich, daß mehrere der Arbeiter geblendet wurden und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußten. Es bleibt jetzt nur noch die Aufgabe der Regulirung der Stärke des elektrischen Stromes zu lösen, zu welchem Zwecke weitere Experimente veranstaltet werden, bei denen die Arbeiter zum Schutze ihrer Augen mit Brillen versehen werden sollen.

Breslau, 21. Januar. Man erinnert sich noch der bis jetzt ungesühnt gebliebenen Mordthat, die im November 1894 an der durch ihre Schönheit in der Breslauer Lebewelt bekannten Halbweltdame Else Groß, genannt Goldelse, verübt worden ist. Die Polizei hatte für ihre Nachforschungen nach dem Mörder nur sehr wenig Anhaltspunkte. Trotzdem wurde die Verfolgung der Schuldigen sofort aufgenommen. Es haben bis heute unausgesetzt in dieser Sache Vernehmungen stattgefunden und mehrfach wurden in der Zwischenzeit Verhaftungen angeblich Schuldiger vorgenommen. Diese mußten freilich alsbald immer wieder entlassen werden, weil sich jedesmal herausstellte, daß sie entweder leichtfertigerweise oder selbst böswillig der Mordthat waren bezichtigt worden. Fünfundachtzig angebliche Mörder sind bisher bei der Polizei in Verdacht gewesen. Das Aktenbündel, worin alle die Protokolle, Briefe, Angaben u. s. w. in Sachen der Ermordung der Else Groß enthalten sind, ist zentnerschwer geworden. In diesen Tagen sind dem Bündel wieder mehrere neue Blätter hinzugefügt worden. Auf die Angabe seines eigenen Bruders hin ist gegen einen jungen Mann von altadeligem Namen die polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden. Der Verdächtigte war kurz vor dem Morde aus Brasilien, wohin seine Familie ihn „verschickt" hatte, weil er hier nicht gut thun wollte, nach Breslau zurückgekehrt und hatte unter falschem Namen in einem hiesigen Hotel gewohnt. Dann ist er wieder nach Brasilien zurückgekehrt. Seinen Bekannten, mit denen er damals sich traf, gab er als Grund seiner Europareise an, er habe seinen Bruder, eben den, der ihn jetzt anzeigte, zu sich nach Brasilien holen wollen. Dieser Bruder, der Majoratsfolger der Familie, soll gegen den Brasilianer jetzt einen Haß hegen und deshalb die Anzeige erstattet haben. Die bisherigen polizeilichen Vernehmungen haben noch kein greifbares Ergebniß gehabt. Auch ist unbekannt, wo der Verdächtigte gegenwärtig sich befindet. Wenn der Verdacht sich bestätigen sollte, so würde ein Gerücht, das gleich nach der Ermordung der Groß hier mit großer Bestimmtheit auftrat, und das bisher noch nicht zum Schweigen kam, Recht behalten, wonach der Träger eines alten gräflichen Namens der entmenschte Mörder gewesen sein soll. Gegen den neuen Verdacht spricht anscheinend der Umstand, daß der Angeber zeitweilig geistesgestört ist und längere Zeit schon in der Landesirrenanstalt Leubus hat untergebracht werden müssen. Gegen den Verdacht spricht ferner eine Aussage der Bedienungsfrau, die in dem Lichtbilde des Verdächtigten den muthmaßlichen Mörder der Groß, der sie am 6. November Vormittags besuchte, nicht hat erkennen können. Jedenfalls giebt diese neue Untersuchung in der geheimnißvollen Mordangelegenheit jetzt wieder Veranlassung dazu, daß die Ermordung der Goldelse mit allen Nebenumständen hier wieder viel besprochen wird.

Oldenburg, 21. Januar. Heute Morgen ist die Korksteinfabrik von Arthur Luerssen in Delmenhorst, die erst vor einigen Jahren erbaut worden ist, total niedergebrannt. Der Schaden ist enorm.

Pest, 21. Januar. Die Schlicksche Eisengießerei und Maschinenfabrik wird den durch die gemeldete Feuersbrunst gestörten Betrieb in einigen Tagen wieder aufnehmen und alle übernommenen Arbeiten ausführen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Januar.

Wetter: Trübe. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: Südwest.

Weizen unv., per 1000 Kilogramm loko 137,00—147,00, per April-Mai 153,00 bez., per Mai-Juni 154,00 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 118,00—122,00, per April-Mai 125,00 bez., per Mai-Juni 126,00 bez., per September-Oktober 126,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 111,00—116,00.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32 bis 32,2 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 140—146. Roggen 120—124. Gerste 114—120. Hafer 118—122. Heu 1,75—2,25. Stroh 22—24. Kartoffeln 24—32.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75, Kasse 5/12 Prozent.

Berlin, 22. Januar.

Weizen per Januar —,—, bis —,—, per Mai 154,50.

Roggen per Januar —,—, bis —,—, per Mai 126,25 per September —,—.

Rüböl per Januar 47,30, per Mai 47,30.

Spiritus loko 70er 33,00, per Januar 70er 37,90, per Mai 70er 35,50, per September 39,50.

Hafer per Mai 121,75.

Mais per Mai 92,50.

Petroleum per Januar 21,60, per Februar 21,60.

London, 22. Januar. Wetter: Kalt.

Berlin, 22. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105,90
do. do. 3½%	104,80
do. do. 3%	99,25
Deutsche Reichsanl. 3%	99,25
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,90
do. do. 3%	95,90
do. Landescred.-B. 3½%	101,00
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	101,80
do. 3%	96,00
Italienische Rente	84,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,80
Ungar. Goldrente	103,30
Rumän. 1881er am. Rente	99,40
Serbische 4% 95er Rente	66,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—
Rum. amort. Rente 4%	87,00
Russ. Boden-Credit 4½%	104,30
do. do. von 1880	102,20
Mexikan. 6% Goldrente	91,10
Oesterr. Banknoten	168,25
Russ. Banknoten Cassa	217,25
do. do. Ultimo	217,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,10
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Bulc.-Act. Litt. B	139,50
Stett. Bulc.-Prioritäten	145,50
Stettiner Straßenbahn	101,00
Petersburg kurz	216,40

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	111,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,30
„Union", Fabrik chem. Produkte	104,40
Varziner Papierfabrik	160,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,60
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk b. 1905	101,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	102,40
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	206,90
Berliner Handels-Gesellsch.	149,00
Oesterr. Credit	224,25
Dynamite Trust	147,50
Bochumer Gußstahlfabrik	150,90
Laurahütte	144,90
Harpener	164,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	171,90
Dortm. Union St.-Pr. 6%	42,50
Ostpreuß. Südbahn	92,25
Marienburg-Mlawkabahn	75,50
Mainzerbahn	125,10
Norddeutscher Lloyd	104,20
Lombarden	42,30
Luxemb. Prince-Henribahn	66,90

Tendenz: Fest.

Paris, 21. Januar. (Schluß-Kourse.) Fest.

	21.	20.
3% amortisirb. Rente	100,50	100,50
3% Rente	101,90	101,80
Italienische 5% Rente	84,45	84,70
4% ungar. Goldrente	102,25	—,—
4% Russen de 1889	102,20	102,00
3% Russen de 1891	90,85	91,00
4% unifiz. Egypten	104,40	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	60,37	59,62
Convert. Türken	21,15	21,10
Türkische Loose	109,30	108,70
4% privil. Türk.-Obligationen	465,50	464,00
Franzosen	746,25	750,00
Lombarden	—,—	228,75
Banque ottomane	570,00	565,00
„ de Paris	768,00	763,00
Debeers	603,00	606,00
Credit foncier	705,00	706,00
Huanchaca	65,00	69,00
Meridional-Aktien	590,00	592,00
Rio Tinto-Aktien	397,50	401,20
Suezkanal-Aktien	3225,00	3225,00
Credit Lyonnais	777,00	778,00
B. de France	—,—	3520,00
Tabacs Ottom.	397,00	400,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,22½
Cheque auf London	25,23	25,24
Wechsel Amsterdam k.	205,50	205,50
„ Wien k.	205,50	205,62
„ Madrid k.	405,50	405,50
„ Italien	8,00	7,87
Robinson-Aktien	241,00	242,00
4% Rumänier	—,—	87,00
5% Rumänier 1893	98,15	98,75
Portugiesen	25,50	25,50
Portugiesische Tabaksoblig.	477,00	476,00
4% Russen de 1894	66,25	65,05
Langl. Estat.	140,00	141,25
3½% Russ. Anl.	96,75	96,60
Privatdiskont	1½	1⅝

Hamburg, 21. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Januar 11,27½, per März 11,35, per Mai 11,50, per August 11,72½, per Oktober 10,92½, per Dezember 10,95. Stetig.

Hamburg, 21. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Januar 70,25, per März 69,75, per Mai 68,25, per September 64,25, per Oktober 62,50, per Dezember 61,50. Schleppend.

Bremen, 21. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Schwächer. Loko 6,35 B. Russisches Petroleum. Loko 6,05 B.

Wien, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,36 G., 7,38 B., per Mai-Juni 7,41 G., 7,43 B., per Herbst 7,47 G., 7,49 B. Roggen per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B., per Herbst 6,46 G., 6,48 B. Mais per Mai-Juni 4,70 G., 4,72 B., per Juli-August 4,86 G., 4,88 B. Hafer per Frühjahr 6,45 G., 6,47 B.

Amsterdam, 21. Januar. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 21. Januar. Banca-zinn 36,75.

Amsterdam, 21. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 156,00, per Mai 158,00, Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 105,00, per Mai —,—, per Juli 106,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst 25,75.

Antwerpen, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen fest. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 21. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,75. — Schwächer.

Antwerpen, 21. Januar. Schmalz per Januar 74,50. Margarine ruhig.

Paris, 21. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 28,75 bis 29,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 31,87½, per Februar 32,12½, per März-Juni 32,75, per Mai-August 33,12½.

Paris, 21. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen beh., per Januar 18,55, per Februar 18,70, per März-Juni 19,30, per Mai-August 19,50. Roggen ruhig, per Januar 10,95, per Mai-August 11,65. Mehl beh., per Januar 40,35, per Februar 40,60, per März-Juni 41,65, per Mai-August 42,50. Rüböl beh., per Januar 55,50, per Februar 55,50, per März-April 55,50, per Mai-August 55,25. Spiritus matt, per Januar 31,25, per Februar 31,50, per März-April 32,00, per Mai-August 32,50. — Wetter: Bewölkt.

London, 21. Januar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Dichter Nebel.

London, 21. Januar. 96proz. Javazucker 13,00, stetig. Rüben-Rohzucker loko 11³/₁₆, stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 21. Januar. Chili-Kupfer 41⁵/₁₆, per drei Monat 41¹¹/₁₆.

Hull, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen fester. Wetter: Kalt.

Liverpool, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen 1 d. höher, Mehl fest und Mais unverändert. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 21. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 5½ d.

Newyork, 21. Januar. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 68,75. Mais per Mai 35,62.

Newyork, 21. Januar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 121 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 37 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 90 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 21. Januar, Abends 6 Uhr.

	21.	20.
Baumwolle in Newyork	8⁵/₁₆	8³/₁₆
do. in Neworleans	7¹⁵/₁₆	7¹³/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	8,75	8,75
Standard white in Newyork	7,65	7,65
do. in Philadelphia	7,60	7,60
Pipe line cert. Februar	164nom	164nom
Schmalz Western steam	6,00	6,00
do. Lieferung per Januar	—,—	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3,37	3,37
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	74,50	74,87
per Januar	69,75	69,87
per März	70,75	71,12
per Mai	68,50	68,87
per Juli	68,25	68,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	14,00	14,00
per Februar	13,25	13,30
per April	12,95	13,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,60	2,60
Mais willig, per Januar	36,00	35,87
per Februar	35,62	35,87
per Mai	35,50	35,75
Kupfer	9,75	9,85
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 21. Januar.

	21.	20.
Weizen willig, per Januar	58,75	59,12
per Februar	59,25	59,62
Mais willig, per Januar	26,75	27,12
Pork per Januar	10,32½	10,50
Speck short clear	5,25	5,25

Woll-Berichte.

London, 21. Januar. Wollauktion. Preise fest, anziehend, gegenwärtig beste greasy ½, mittlere Wolle ½—¾, scoured 1 Penny über Dezemberpreise.

Die Schätzung des Londoner „Economist" für die Goldgewinnung im Jahre 1895 ergiebt für

Amerika	200	Millionen Mark,
Rußland	125	„ „
Afrika	180	„ „
Australien	177	„ „
andere Erdtheile	128	„ „

für die ganze Erde 810 Millionen Mark.

Die letztjährige Produktion ist also um 50 Prozent höher als die Durchschnittsjahresproduktion der 50er Jahre, in welches Jahrzehnt bekanntlich die Blüthezeit der kalifornischen und australischen Goldminen fällt. Ungeachtet dessen fabeln die Bimetallisten immer noch von einer vorhandenen Goldknappheit.

Wasserstand.

* **Stettin**, 22. Januar. Im Revier 5,47 Meter = 17' 5".

Marine und Schiffahrt.

— Die vom Norddeutschen Lloyd betriebenen Reichspostdampferlinien nach Ostasien und Australien vollenden im laufenden Jahre ihr zehntes Betriebsjahr. Die Linien sind bekanntlich von einer außerordentlich starken Einwirkung auf die Entwickelung des deutschen Verkehrs gewesen. Der Handel des deutschen Zollgebietes mit China ist vom Jahre 1885 von 17½ Mill. Mark bis zum Jahre 1893 auf 47 Millionen Mark gestiegen, der Verkehr mit Japan von 5 Millionen Mark auf 26 Millionen, der Verkehr mit Australien von 17 Millionen auf 114 Millionen Mark.

Der Antheil der vom Norddeutschen Lloyd betriebenen Linien an dieser Erweiterung des Handelsverkehrs ist zum großen Theil dem Umstande zu danken, daß das Dampfermaterial denen der besten Linien anderer Nationen nicht nur ebenbürtig, sondern zum großen Theil überlegen gewesen ist. Dieser Umstand macht sich auch in der Zunahme des Passagierverkehrs nach China, Japan und Australien bemerkbar.

Der Lloyd hat während der ersten neun Jahre eine Reichsunterstützung von insgesamt 36 Millionen Mark erhalten, in derselben Zeit aber hat der Norddeutsche Lloyd für Schiffsneubauten, Umbauten und für Aufwendungen im laufenden Betriebe nur für diese vom Reiche unterstützten Linien und nur zu Händen deutscher Empfänger verausgabt 52¾ Millionen Mark. Der Betrag der Reichsunterstützung ist daher allein durch diese Zahlungen, die nur einen kleinen Theil der Gesamtaufwendungen darstellen, um fast 17 Mill. Mark überschritten worden. — Der außerordentliche Erfolg, welchen die Reichspostlinien gehabt haben, hat dazu geführt, daß, wie bekannt, in der laufenden Session beim Reichstag ein Antrag auf Verdoppelung der Fahrten eingebracht werden wird.

Telegraphische Eisberichte.

Memel, 22. Januar. Seetief eisfrei.

Pillau, 22. Januar. Haffschifffahrt geschlossen.

Neufahrwasser, 22. Januar. Revier wenig schwaches Eis.

Swinemünde, 22. Januar. See und Fahrwasser eisfrei. Haff mit Eisbrecherhülfe passirbar.

Thiessow, 22. Januar. Greifswalder Bodden Treibeis und zusammengeschobenes Eis.

Wittower Posthaus, 22. Januar. Einfahrt frei, südwärts unsichtig.

Barhöft, 22. Januar. Unsichtig.

Warnemünde, 22. Januar. See und Hafen eisfrei.

Warnow, 22. Januar. Fahrrinne für Dampfer passirbar.

Wismar, 22. Januar. Fahrrinne offen.

Travemünde, 22. Januar. Eisfrei.

Schleimünde, 22. Januar. Eis unbedeutend. Schifffahrt unbehindert.

Aarösund, 22. Januar. Hadersleben Föhrde stellenweise Treibeis, für Dampfer nicht hinderlich.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Januar. Das Ministerium wird demnächst der Kammer einen Gesetzentwurf über die progressive Einkommensteuer unterbreiten, demzufolge die Steuer auf die Gesamtsumme des Einkommens festgestellt wird. Einkommen unter 2500 Franks werden keine Steuer bezahlen.

Bei der heute stattfindenden Begräbnißfeier Floquets wird Ministerpräsident Bourgeois im Namen der Regierung eine Rede halten. Präsident Faure wird vertreten sein.

Paris, 22. Januar. Die aus Madagaskar eingetroffenen Blätter schildern die Lage auf der Insel sehr ungünstig. Ueberall herrscht vollständige Anarchie; im Süden haben sich mehrere Stämme gegen die Howas empört, diese von allen Seiten überfallend. Die Howas wurden in mehreren Gefechten geschlagen und mehrere ihrer Dörfer verbrannt. Die Nachrichten aus Mahunga sind ebenfalls ungünstig; der Handel liegt vollständig darnieder. Die Fremden sind ganz entmuthigt und mehrere Handelshäuser sind in Zahlungsstockung gerathen. In Tananarivo dagegen herrscht vollständige Ruhe. Der Minister der Königin hat 5000 Sklaven freigelassen und seine Landsleute aufgefordert, ein Gleiches zu thun, um die Anwendung der französischen Gesetze zu erleichtern. Cazet, der Bischof von Madagaskar, ist auf seinen Bischofssitz zurückgekehrt.

Rom, 22. Januar. Die von der offiziösen Presse verbreiteten Meldungen, daß Menelik mit dem General Baratieri unterhandle, weil er Streitigkeiten unter den Ras und zugleich den Verlust des Thrones von Aethiopien befürchtet, werden allgemein als Erfindung bezeichnet. Die Befürchtungen sind groß und man erwartet von Stunde zu Stunde den Fall Makalle's. Die Ausweisung des Korrespondenten des „Secolo" hat einen sehr schlechten Eindruck gemacht, da man allerseits seine Berichte als wahrheitsgetreu anerkannt hat.

Brüssel, 22. Januar. Von sechs Kammer-Abtheilungen haben sich fünf für und eine gegen die gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten v. d. Velde ausgesprochen.

Madrid, 22. Januar. Marschall Martinez Campos hat Havanna an Bord des Dampfers „Alphons XII." verlassen. Die Truppen erwiesen dem Marschall militärische Ehren. Die Menge brachte ihm stürmische Ovationen und rief, als er das Schiff bestieg: Es lebe Marschall Martinez Campos! Es lebe die Armee!

Belgrad, 22. Januar. Die gestrige Sitzung der Skupschtina nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Der Antrag der Regierung, daß an Stelle des aufgehobenen Brückenzolls ein Steuerzuschlag von 20 Cents pro Kopf den Landgemeinden aufzuerlegen sei, entfesselte den heftigsten Widerspruch bei der Opposition. Ein Abgeordneter forderte im Namen von 50 Deputirten die namentliche Abstimmung, damit das Volk sehe, wer den Mühlstein auf das Volk niederwälze. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Hierauf verließen dieser Abgeordnete und seine Genossen den Skupschtina-Saal; es blieben nur noch 98 Deputirte zurück. Die Vorgänge in der Skupschtina haben in Regierungskreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Dieselben beweisen, daß die Majorität für Garaschanin zu zerfallen droht. Der Kriegsminister, sowie sämtliche Regimentskommandeure sind zur Berathung nach Belgrad einberufen worden.